2011

Bildungstheorie und Gesellschaftskritik

Ausarbeitung: Martin Tintel
Kontakt: mtintel@gmx.at

Ausarbeitungsart: Mitschrift
Version: 0.5
Letzte Aktualisierung: 03.07.2011
Semester: Sommersemester 2011
Universität: Universität Wien
Vortragender: Alfred Schirlbauer
Neuste Version: www.martintel.at

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis 2

Informationen 3

- Prüfung 3
- Prüfungstermine 3
- Unterlagen 3
- Tutorin 3
- Über diese Ausarbeitung 3

15.3.2011 - Einführung 4

- Denken, Idealismus und Zynismus 4
- Reifeprüfung 4
- Motivation 4
- Entrüstung und Revolution 4
- Bildung in der Antike und jetzt 5
- Kompetenzen 5
- Tugend und Moral 5

22.3.2011 - Beurteilt, gemessen, gerankt (Teil 1) 6

29.3.2011 - Beurteilt, gemessen, gerankt (Teil 2) 8

5.4.2011 – Kompetenz statt Bildung? 11

12.4.2011 – Humboldt incorporated 14

Prüfungsfragen 16

- 21.06.2011 16
- 28.06.2011 16

Informationen

Prüfung

Es sind 3 Fragen auf dem Prüfungsbogen, wobei 2 davon zu beantworten sind.

Man darf bei der Prüfung nicht mehr als 1,5 Seiten schreiben! Besser ist es, wenn man nur 1 Seite schreibt. Auf leserliche Schrift achten!

Die Fragen sind offen gestellt und es geht um Sinnverstehen, NICHT ums Auswendiglernen. Daten, Zahlen und Fakten sind aber wichtig!

Prüfungstermine

Der erste Prüfungstermin ist am 21.06.2011, 15:00-16:30 Uhr, HS D, Unicampus Hof 10, Spitalgasse 4, 1090 Wien

Der zweite Prüfungstermin ist am 28.06.2011, 15:00-16:30 Uhr, HS D, Unicampus Hof 10, Spitalgasse 4, 1090 Wien

Unterlagen

Auf der Moodle Plattform (https://moodle.univie.ac.at/course/view.php?id=7643) finden sich Text zur Vorlesung, die der Vortragende verfasste.

Ich empfehle, grob über die Ausarbeitung von mir zur LVA „Theorie der Schule“ drüber zu lesen, da dort einige Punkte (vor allem die Spannungsfelder der Schule) gut erklärt wurden, in der LVA „Bildungstheorie und Gesellschaftskritik“ auch eine große Rolle spielen, großteils aber nur angerissen wurden. Die Ausarbeitung ist unter http://www.martintel.at/hu.html zu finden.

Tutorin

Fürs Moodle zuständig: Karin Prähofer

Über diese Ausarbeitung

Da ich den Vortragende nicht immer gut verstand, inhaltlich vieles etwas verwirrend und durcheinander war, war es sehr schwer mitzuschreiben und eine gute Ausarbeitung zu machen. Daher würde ich mich sehr über Feedback freuen. Falls jemand eine Ausarbeitung/ Mitschrift hat, in meiner Fehler findet, an den Stellen wo ich mir unsicher bin (rot geschrieben oder mit Fragezeichen markiert) weiß wie es korrekt lautet,… würde ich mich sehr über eine E-Mail freuen :)

15.3.2011 - Einführung

Denken, Idealismus und Zynismus

Sokrates ist für uns der Urvater des Denkens, während es in Amerika einen anderen Urvater fürs Denken gibt. Sokrates hatte Schüler, die sich dann „spalteten“.

Der Beginn des Idealismus wird meist bei Platon festgemacht.

„Des Teufels Wörterbuch" von Ambrose Bierce. Daraus stammt auch „Ein Zyniker ist ein Lump, dessen fehlerhafte Sicht die Dinge sieht, wie sie sind, und nicht, wie sie sein sollten. Daher rührt der skythische Brauch, einem Zyniker die Augen auszustechen, um seinen Sehfehler zu korrigieren.“

Immer, wenn man in seinem Idealismus enttäuscht wird, wird man zum Zyniker.

Reifeprüfung

Sind auf gewisse Art und Weise Übergangsriten. Sie heben den jungen Menschen von einem tieferen in einen höheren Status. Früher waren Riten, vor allem bei den Männern, meist mit Mutproben verbunden. Männer wurden oft zu Kämpfern, Frauen zu Müttern.

Bei der Firmung gibt es durch die „Ohrfeige" auch ein Ritual. Ähnlich ist es bei der Taufe, bei der man unter Wasser getaucht wird.

Motivation

Menschen haben immer vor ihrem Tun/ Handeln ein Motiv=> ohne Motiv würden Menschen nichts tun/ machen.

Daraus entwickelte sich die Motivationsforschung. Gründer ist, laut Professor, Ernst Mach (der auch die Schallgeschwindigkeit gefunden hat. Ernst Mach ist meiner Meinung nach in vielen Bereichen der Psychologie sehr wichtig, hatte prominente Schüler bzw. beeinflusste viele wichtige Persönlichkeiten, mit der Motivationsforschung als solche hatte er aber weniger bzw. nur am Rande zu tun).

Motivation ist heutzutage ein Instrument.

Zur Motivierung anderer braucht man wiederum ein eigenes Motiv, das wiederum von irgendwoher kommen muss.

Bezüglich Motivation ist Arthur Schopenhauer interessant zu lesen: Motivation ist der Versuch, jemanden anderen die eigenen Motive als seine eigene unter zu schieben=> ideale Führungskunst. In der Praxis ist es meist eine Mischung aus Drohung und Belohnung/ „Anreiz".

Entrüstung und Revolution

Vergleich Österreich und z.B. Libyen: Wie baut sich Entrüstung und Revolution gegenüber der Staatsführung auf und warum gibt es diese in dieser extremen Form nicht bei uns? Dort bleiben die Herrscher sehr lange an der Spitze=> deswegen baut sich auch besser, länger und einfacher Hass gegenüber der Führung auf, als bei uns, wo die Regierung nur ein paar Jahre an der Spitze ist.

Bildung in der Antike und jetzt

In der Antike war es mit dem Verhältnis von Gebildeten und deren „Schülern"/ Jünglingen so, dass der Lehrer auch eine pädagogisch Verantwortung gegenüber seines Schülers erbringen musste. Oft war das problematisch, z.B. bei Sokrates und Alexander, wo aus Alexander schon etwas wurde, aber aus pädagogischer Sicht nicht das aus ihm wurde bzw. jenen Weg einschlug, den Sokrates wollte. Die Lehrer hatten mit ihren Jünglingen ein erotisches Verhältnis und mussten wiederum dafür sorgen, dass aus den Schülern gebildete Erwachsene werden. Ein erotisches Verhältnis zu ihren Schülern durften die Lehrer nur zwischen der Geschlechtsreife und dem Bartwuchs des Schülers haben. Davor und danach nicht!

Ab den 60er Jahren des 20. Jahrhundert: Leistung- und Lernmotivation war ungefähr 20 Jahre wichtig und interessant. Danach stand das gute Verhältnis zu den Schülern im Vordergrund, war angesagt und die Leistung- und Lernmotivation nur Nebensache. Dank PISA, eine Art „Bildungsshow für Nationen", wird Leistung jetzt wieder viel wichtiger!

Kompetenzen

Vor ungefähr 10 Jahren hatte man nur 3 Kompetenzen: Methodenkompetenz, Selbstkompetenz und Sozialkompetenz. Später kam noch die Sachkompetenz dazu.

Methodenkompetenz: selber nachschauen können.

Selbstkompetenz: Fähigkeit, mit sich selbst umgehen zu können.

Sozialkompetenz: wenn jemand einem anderen jemand „verstehend zuhört". Oder ein Manager, der 300 Leute feuert, „ohne dass sich gröbere Aufstände ergeben".

Kompetenz ist Können und Wollen, hat aber nichts mit Ethik zu tun und ist davon komplett gereinigt.

Hochform der Kompetenz: kompensiert die Inkompetenz durch kompetentes Gerede=> wenn man ein Problem hat, das man nicht lösen kann, kommt man irgendwo oben bei den Philosophen an. Prof meint, dass man bei Bildungsfragen vor allem bei Beamten „oben" landet, die wirklich keine Ahnung von der Materie und der Praxis haben.

Tugend und Moral

Tugend war früher wichtig. Arete (griechisch für Tugend). Kommt angeblich von Ares (Gott des Krieges) und ist somit die Tüchtigkeit des Kriegers.

Moral ist eines der Ziele der Erziehung. Viele anerkennen es aber nicht als Erziehungsziel, sondern „Sitte". Geht meist von Religion, der Gesellschaft, Gepflogenheiten,... aus. Sitte kann auch eine schlechte Gewohnheit sein und muss nicht unbedingt mit Sittlichkeit zusammenhängen.

22.3.2011 - Beurteilt, gemessen, gerankt (Teil 1)

„Synchron“ lässt sich nicht steigern. Deswegen gibt es z.B. im Synchronschwimmen keine Weltrekorde. Es gibt nur synchron oder nicht synchron.

Schnellgehen kann gemessen werden, beispielsweise bei den Olympischen Spielen, aber kein normaler Mensch geht so. Grund dafür, dass man trotzdem so etwas macht ist, dass es immer um Leistung, wer besser ist, weiter vorne ist, Steigerung, Ranking,… geht.

Anthropologie: Die Lehre von den Tieren, die sich Menschen nennen. Der Mensch ist, anthropologisch gesehen, ein beurteilendes, messendes, wertendes,… Lebewesen=> Menschen können nicht anders.

Urteile setzen Anfänge, begleiten jeden Prozess und stehen auch immer am Ende jedes Prozesses. Schön, hässlich, interessant, uninteressant. Oft erweitern wir diese Dualismen mit Superlativen und ähnlichem.

Peter Sloterdijk: „Die Verachtung der Massen" Kulturkämpfe in der Gesellschaft. Ranglisten sind von Vorteil, da man leichter vergleichen kann. Eine hierarchische Ordnung gibt es in jeder Gesellschaft, z.B. wer wie viel verdient, wer wie viel Macht hat, wer sagt was zu tun ist und wer es dann macht. Die Auflösung der Wesensunterschiede der Menschen gehört zu den modernen Bedingungen der Gesellschaft. Graduelle Unterscheidungen. Den Mythos „vom Tellerwäscher zum Millionär" gibt es und wird vorgeführt, aber gelingt nur sehr selten und wenigen=> gibt Anreiz besser zu werden und treibt somit an. Peter Sloterdijk schreibt, dass Götter früher nichts anderes als Athleten waren (ich glaube es geht darum, dass die Götter super sind, von den Gläubigen angebetet werden, genauso wie bei Sportlern, die von den Menschen Zuhause angebetet werden, die sich auf der Couch „Chips essend“ Sport ansehen). Nicht alle können „Dancing Stars“ gewinnen, erst recht nicht alle, die zuschauen. Es muss also eine Auslese geben, aber auch genug Menschen, die sich dafür interessieren. Ist bei Castingshows nicht anders. Widerspricht der Demokratie, Menschenwürde,…

Ab dem 18. und 19. Jahrhundert wurden diese Vorbilder oft durch Rechts- und Linksintelektuelle ersetzt. Sie sind aber immer im Dienst für etwas und halten/ denken in diese Richtung (z.B. für einen Konzern, Lobbying,…).

Wenn man nicht weiter weiß, wird oft ein Weisenrat gegründet. Die 4 Punkte aus seinem PDF fehlen hier.

Humboldt: Konzeptionierte seine Ideen grundsätzlich für alle: Prof meinte „Matura für alle, Arztschein für alle" (er meinte (Aus-)Bildung).

70er Jahre: Bildung und Begabung. Intelligenztest wurde wichtiger, ebenso Leistung und Messung. Legitimierte Selektion z.B. in der Schule. Sortierung wer weiter studieren darf und wer nicht.

Auflösung in graduale Unterschiede.

Der dynamische Begabungsbegriff setzte sich durch. Man ist nicht begabt, sondern wird begabt (linke Version). Rechte meinten oft, dass Begabung schon da ist und lediglich verbessert wird. Heute spricht man oft nicht von Begabung, sondern Hochbegabung=> seiner Meinung nach ist dadurch dann keiner „nicht begabt" ;)

70er Jahre und Kreisky: Leistung der ganzen Gesellschaft steigern, indem man in Bildung investiert und sie fördert. Wenn Begabung etwas Gemachtes und eher nichts Gegebenes ist, müsste man folglich nur Geld in die Bildung stecken, Menschen fördern, schon hat man viele Gutverdiener und gescheite Menschen. Die Pädagogen haben davon stark profitiert, vor allem in Deutschland und Österreich. Andere Länder nicht so stark, da dort der Ausbau und die Entwicklung im Bereich der Bildung schon viel weiter war.

Die Debatte um Intelligenz und Emanzipation flacht langsam ab.

Innovation ist immer gut, deswegen „Neue Mitterlschule“. „Neue Mitterlschule“ klingt auch viel besser als „Einheitsschule" oder „Gesamtschule“.

im Moment mag man „keine Auslese" nicht, sondern setzt auf „fairere Auslese“ und „gleiche Chancen für alle“. Chancengleichheit: gleiche Startchancen für alle.

Seiner Meinung nach bringt es aber nicht so viel, möglichst viele Intelligente zu haben, sondern die besten Volkswirtschaften sind jene, mit einer schmalen Elite und vielen, billigen Arbeitskräften.

Weiters meinte der Vortragende, dass laut Humboldt alle eine humanistische Schule besuchen sollten=> somit lernt der Tischler genauso viel wie z.B. ein Student. Seiner Meinung nach kann dann z.B. der Tischler Griechisch, was ihm aber nichts bringt, außer er will Originaltexte von Homer lesen (er meinte alles wieder sehr zynisch *g*).

29.3.2011 - Beurteilt, gemessen, gerankt (Teil 2)

Selektion ist nicht schön, sondern hart und wurde deswegen auch „begründet". Neue Instrumente um Menschen zu sortieren, wer wohin gehört, gesellschaftliche Positionen begleiten sollte,….

Vorher archaische Zeiten mit Göttern, Könige, Weisen, Avatare, Adel,… Man wurde als Bauer geboren, ist und bleibt Bauer. Ebenso der Edelmann, der so geboren wurde und bleibt, auch wenn er ein Trottel ist.

Heutzutage: Gutenberg und akademischer Grad, der ihn erhöht und „besser" macht.

Maria Theresia: Schulpflicht wurde eingeführt. Damals Industrialisierung=> brauchten gutausgebildete Fachkräfte.

Chancengleichheit: Gibt es nur teilweise. Heißt gleiche Chancen, objektiver, Art sportlicher Wettkampf, Tüchtigen von Untüchtigen unterscheiden=> Sieger und Verlierer=> Konkurrenzmechanismus. Vorher waren die Positionen gesichert, dadurch gab es auch keine Konkurrenzkämpfe, jetzt schon, da man Position erarbeiten und erkämpfen muss. Klar gab es schon immer den stärkeren, der sich durchsetzte, aber die Gesellschaft hatte gewisse „Schichten", die eine Struktur vorgaben.

Ab 70er: Lehrplanreformen wurden dann Curriculum Reformen. Curriculum heißt auf Deutsch Rennbahn, Wettlauf, Umlauf, Kreisbahn, Lauf.

Die letzten 30 Jahre wurden weitgehend verschlafend. Die Reform ging aus Frankreich aus und führte über Deutschland um einiges später auch nach Österreich, wo sich aber kaum etwas tat. Es war dann nur mehr von „Humanisierung der Schule" die Rede. Schülerorientierter Unterricht, offenes Lernen, Projektunterricht, soziales Lernen,… kamen, aber die Leistungsorientierung wurde immer unwichtiger. Der Professor meinte, dass wenn er hospitiert LehrerInnen oft auf die Frage hin, wie sie die Stunde fanden, zu ihm sagen, dass es den SchülerInnen Spaß machte. Er meinte, dass es aber eher darum geht, dass die SchülerInnen etwas lernen und nach der Schulstunde klüger sind als vorher. Wenn sie dabei auch Spaß haben, ist es gut so, aber das Lernen ist wichtiger.

Wissen verlor zunehmend an Bedeutung und Medienkompetenz und ähnliches wurde wichtiger. Nicht Wissen an sich, sondern wo man das Wissen sucht und wie, ist wichtig.

Reformpädagogik: 20er und 30er Jahre des 20. Jahrhunderts: Das Kind steht im Vordergrund. Neopädagogik.

Kein Geld für Lernzielorientierung und Curriculumrevision, sondern für steigende Maturantenzahl. Man glaubte, dass durch mehr Studenten und Maturanten der Wirtschaftsstandort gesichert und die Wirtschaft angekurbelt wird. Wenn ein Staat nur „Gescheite" hat, gehen ihm die billigen Arbeitskräfte ab und müssen „importiert" werden. Seiner Meinung nach brauchen wir „Ausländerkinder“, da „wir“ nur auf Bildung und Kariere aus sind, keine Kinder bekommen, 1 Kind Ehe, ….

Die Leistungsorientierung wurde verschlafen und die Studenten- und Maturantenzahl stieg=> Massenuniversität, die jetzt nach und nach wieder zurückgefahren wird=> Verwaltungstechnisch raffinierte Methoden wie das Bakk. Studium wurden eingeführt. Der Bachelor ist ein „Junggeselle". Das System wird immer teurer und eine Reform immer dringender. Fraglich ist, ob das System leistbar ist.

PISA: Großes Schlamassel, wie es auch TIMMS ist. Folgen sind Evaluation von Schulen und Hochschulen, Schul- und Hochschulrankings.

1972: Heinz Joachim Heydorn meinte, dass das hineinpumpen des Geldes in die Bildung nicht gutgehen wird. Bildungsprozess als Exodus (Ausgang des Menschen). Erziehung ist etwas anderes als Lernen. Anpassung an Gebräuche, Sitten,…. Man sieht immer mehr von den Inhalten ab und übt immer mehr moralische Attitüden aus.

Gesamtschule in Schweden: wird bei uns „Neue Mittelschule“ heißen. Heydorn meinte, dass den Lehrern keine Persönlichkeitsillusion bleibt. Früher sprach man bei Lehrern auch von Persönlichkeiten. Heutzutage brauchen sie Kompetenzen.

Lehrer zu sein ist ein Dienstleistungsberuf bei dem fraglich ist, an wem genau Dienst geleistet wird: Kind, Staat, Eltern,…?

Evaluationen: Rankings, Schul und Uniranking,… sind seiner Meinung nach Massensyndrom und gab es früher nicht. Qualitätsmessung. Massen wandern dorthin, wo das Ranking gut ist. Fraglich ist, was passiert, wenn alle dorthin wandern würden, was an erster Stelle ist=> was ist, wenn alle ins Gymnasium gehen und in welches?

Qualitätssicherung wird erst jetzt in Angriff genommen und immer wichtiger. Früher brauchte man keine Qualitätsevaluierung. Warum sollte man Gymnasien evaluieren, wenn damals z.B. nur 5% dorthin gingen? 80% der Volksschüler gehen in der Gegenwart ins Gymnasium. Hauptschulen werden nicht evaluiert. Der Elitegedanke hat Auftrieb: wenn fast alle in die AHS gehen, muss es nach oben noch etwas geben. Das Problem ist, wie man Begabung messen kann. Vor 10 bis 15 Jahren begannen Profil und News ein Schulranking durchzuführen. Der Versuch war sehr amateurhaft und keiner glaubte daran. Jetzt wird es wissenschaftlich inszeniert. Schulen werden vom Schulinspektor überprüft.

Qualitätsmanagement: Schulen haben ein Schulprofil (er meinte, dies Widerspricht der Idee der Gesamtschule, da dadurch ja das Gemeinsame verloren geht) und müssen sich selbst überprüfen, ob sie die Ziele und ihr Schulprofil erreichten.

Autonome Steuerung: Schule soll einerseits autonom sein, anderseits gesteuert und geregelt werden.

Die Qualitätsentwicklung ist gut für den Wandel, der bewältigt werden muss (er zitierte aus seinen Unterlagen, verarschte diese Aussage und fragte, welchen Wandel es gibt).

Laut selben Zitat: Von Inputsteuerung (jetzt : Erlässe, Verordnungen. Minister, LSR, BSR, Schule, Lehrer) zur Outputsteuerung (umgekehrt: von unten nach oben: Schulen geben sich selbst Ziele, leiten weiter an obere Instanzen=> überprüfen sich unten selbst und geben die Ergebnisse nach oben weiter). Er meinte, dass wenn z.B. jetzt der zuständige Minister etwas sagt, die Lehrer lachen, weil sie ihn nicht ernst nehmen => die Hierarchien funktionieren nicht und somit auch nicht die Inputsteuerung. Ziele der Schule gehen verloren, deswegen soll ein Schulprofil erstellt, selbst evaluiert (da das autonomer ist) und die Arbeit laufend verbessert werden => Ureiniges Anliegen der Schule. Steuerungsarbeit wird vom Steuerer an den Ruderer abgegeben. Sollen sich selbst steuern, aber in Sinne des Kapitäns/ Rederei. Aufsichtsbehörde auf Metaebene. Nur gründliche Inspektion, wenn es Zweifel (z.B. an den Resultaten) gibt.

360° Beurteilung in der Arbeit: Moderne Managementmethode. Die Mitarbeiter sitzen im Kreis und wissen, wie viele von ihnen rausfliegen und deren Job verlieren werden. Sie müssen sich gegenseitig benoten und jene mit den schlechtesten Benotungen müssen „gehen“. Der Arbeitgeber wäscht seine Hände in Unschuld, da ja nicht er feuert. Laut Meinung des Prof. war Pontius Pilatus der erste, der damals sein Volk fragte (was mit Jesus gemacht werden soll).

5.4.2011 – Kompetenz statt Bildung?

Laut EPIK Projekt („Entwicklung von Professionalität im internationalen Kontext“) benötigen angehende Lehrer ein Set an Kompetenzen, das dort „Domänen der Professionalität von Lehrer/inne/n" heißt. Es gibt 5 Domänen:

- „Reflexions- und Diskursfähigkeit"
- „Professionsbewusstsein"
- „Personal Mastery" (die Kraft der individuellen Könnerschaft)
- Differenzierungsfähigkeit („Umgehen können mit großen und kleinen Unterschieden").
- Kollegialität

Der Versuche, den Bildungsbegriff zu ersetzen und zu minimieren, ist nicht neu (z.B. Reformpädagogen des 20. Jahrhunderts). „Die Allgemeinbildung ist nichts anderes als eine „Walze zur Abplattung der Persönlichkeit"“.

Man versuchte beispielsweise den Begriff durch Mannhaftigkeit, Emanzipation oder Bildung als „Ausstattung zum Verhalten in der Welt" Vorgang zu definieren.

Heute ist Bildung oft mit Benchmarks, Leistungsüberprüfung,… verbunden.

Kompetenz kommt angeblich von Befugnissen und Zuständigkeit, nicht aber davon, dass man das, wofür man zuständig war, gekonnt hat.

Heutzutage: Können und Fertigkeiten.

Lateinisch: „Anstreben" „Anspruch erheben", „gemeinsam", „auf etwas zustreben"=> im englischen präziser mit dem Wort competition (Wettkampf).

„Nur wer über Kompetenzen verfügt, funktioniert in einer kompetitiven Gesellschaft"

Begriffsneubildungen und „Kompetenz ist Inn“

Kompetenznetzwerke, „Synergie", Kompetenzzentren, „Alltagkompetenz" (gibt schon Schriften dazu), …

Sozialkompetent, wenn man jemanden zuhört. Medienkompetent, wenn man PC bedienen kann. Kommunikationskompetent, wenn jemand in einer Debatte den anderen geschickt „fertig macht". Kompetenz ist wertfrei.

AMS durchschritt einen Wandel, da es jetzt ein „Service“ in Form einer „Serviceleistung“ ist und die Mitarbeiter jetzt Dienstleister sind. Früher war es ein Amt, wo (angeblich) deswegen viele Angst hatten hin zu gehen, während jetzt mit Service alles „besser" wirkt und Service- und Dienstleistungsorientiert ist.

Plattform will die digitale Kluft zwischen Männer und Frauen schließen. => „Frauen mit Internetkompetenzen und Ethikkompetenzen".

Eher Kompetenz- als Wissens- Gesellschaft.

Alles was wir lernen wird zu einer Kompetenz und führt zur Bildung. Fraglich ist, ob Wörter dasselbe sind, verschieden sind, austauschbar sind.

Noam Chomsky: Öffentlicher Konsens. Vor allem den Praktikern und Pädagogen wird gesagt, wie sie zu denken und sprechen haben.

Projektgruppe zu Bildungsstandards: Kompetenzen werden definiert (Kompetenzmodell)=> Bildungsstandards abgeleitet=> Testaufgaben generiert.

Bildungsstandard sind als Regelstandards definiert: Minimalstandard, Regelstandard (mittleres Niveau) und Maximalstandard.

Bildungsstandards geben nicht vor, was guter Unterricht ist, schränken Lehrmethodenfreiheit ein, oder steuern und beeinflussen die Unterrichtsbahn, sondern liefern indirekt pädagogischer Orientierungsrahmen und Blick auf Unterrichtsergebnisse.

Lernerfolg ist nicht von der Sache zu trennen. Beispielsweise lernt man Schwimmen, indem man im Wasser übt, Learning by Doing, Rechnen indem man rechnet,…

In Wirklichkeit stellen Bildungsstandards oft ein Instrument zur Qualitätssicherung dar. Erhöht Objektivität, gemeinsame Beurteilungskriterien und Maßstäbe.

Der Text über Kompetenzen „eiert" und Prof meinte, dass der Spruch „möchten tät‘ ich schon wollen, aber dürfen trau‘ ich mich nicht" gut zum Text passt.

Was will uns das Papier über Kompetenzen sagen: Standards als Antwort auf PISA, Grundbildung definieren und deren Umsetzung fördern, Grundkompetenzen ermöglichen prüfenden Blick.

Heutzutage ist es besser „Kompetenz“ zu sagen, wenn man erstrebenswerte Dinge meint, anstatt z.B. „miteinander sprechen" sondern Kommunikationskompetenz sagt, oder statt „multiplizieren" Multiplikationskompetenz sagt (was natürlich alles wieder „etwas“ zynisch vom Prof. gemeint war).

Kompetenz ist ein „Jolly Joker“, besagt nichts und man für alles verwenden kann. Im Alltagssprachgebrauch ist es mehr ein Können und Fähigkeit davon (da er es sonst nicht könnte)=> sprachliche Verdoppelung.

Uwe Pörksen und sein Buch „Die Sprache der Diktaturen und Diktatoren": er meint, dass „Kompetenzen“ nichtssagend ist und sich dadurch alles transportieren lässt. Kompetenzen hat man und wer sie nicht hat, muss sie erwerben => muss von Haus aus auch so definiert werden, da man sie erwerben kann. Bildung ist nicht erwerbbar (z.B. Bildungskurs besuchen in der Bildung).

Kompetenzen werden erzeugt, vernichtet und upgedatet.

Lernkompetenz ist die wichtigste Kompetenz. Wenn man die hat, hat man potentiell alles, da damit alles zu lernen ist => Schlüsselkompetenz. Lernen lernen.

Er meint, dass man Mathematik, Englisch, Schwimmen,… lernen kann, aber Lernen nicht lernen kann, da es kein Inhalt ist.

Der Bildungsbegriff hat eine gewisse Konstanz, während der Begriff Kompetenz das nicht hat. Lernbegriff (hat auch Wertneutralität z.B. Foltern kann gelernt werden und ist auch Wertungsneutral wie

Kompetenz) bei Kompetenz statt Inhaltsbegriff. Kann nicht getrennt werden von der Einrichtung der menschlichen Dinge (z.B. politische Sichtweise der Dinge, politisches Verhältnis,…).

Heute stört der Bildungsbegriff, deswegen auch der Versuch, es anders zu bezeichnen, zu umschreiben und wertneutral zu sehen.

Er meinte, dass es Hohn ist, wenn man „Allgemeinbildende höhere Schule“ sagt, obwohl es bei denen eine Teilung in Naturwissenschaft, Wirtschaft und so weiter, gibt. „Allgemein“ sollte ausgewogen und für alle sein, nicht Spezialisierung. Zuerst Allgemeinbildung (in der Schule) und erst viel später Spezialisierung (z.B. im Beruf) und nicht schon lange vorher!

12.4.2011 – Humboldt incorporated

Humboldt entwickelte im 18 Jahrhundert die „Theorie der Bildung des Menschen“. Er war vor allem Sprachtheoretiker, der viele Sprachen konnte. Sollen zum Menschen gebildet werden. Geist der Allgemeinbildung. Da er Minister war, konnte er auch Sachen durchsetzen z.B. in Deutschland Universitäten, Strukturen, Gymnasien, ….

Richtige Gymnasien LehrerInnen gibt es laut Meinung des Profs nicht mehr wirklich, da sie AHS Lehrer sind, wo alles Mögliche (wie Spezialisierung) gemacht wird. Den Geist der Allgemeinbildung gibt es heute noch, aber nicht in der Bildung (Schule oder Massenuni), sondern im Fitnessstudio. Bildung/ Bodybuilding als Selbstzweck und man kann immer etwas besser machen/ steigern.

Humanismus: Mensch als Mittelpunkt des Daseins. Vorher war Gott im Zentrum und der Mensch ihm untergeordnet. Mir Renaissance fängt es an, dass der Mensch in den Mittelpunkt drängt.

Der ästhetischer Grundzug der Bildung bei Humboldt hat mit „Schönheit" zu tun; nicht in körperlicher Form, sondern in Form von Geist und Bewusstsein.

Staat als selbstloser Treuhändler des Volkes: Staat soll (für Bildung) bezahlen, ohne, dass er daraus selbst einen Nutzen zieht.

Round Table in der EU: damals die wichtigsten 25 industriellen Europas.

Memorandum von Lissabon: Employability (Beschäftigungsfähigkeit/ Einstellungsfähigkeit). Lebenslanges Lernen. Learning on Demand (Lernen bei Anforderung)=> jemand der mobil ist (vor allem so, wie es die Wirtschaft mag) und das lernt, was gerade (vom Job und Jobprofil) gebraucht wird.

Prof meinte, dass man sich immer steigern muss, da man sonst weg vom Fenster ist: ist im Sport genauso, wie mit Wissen und der Bildung. Ebenso reicht es nicht aus „Beschäftigungsfähigkeit" zu haben, sondern man muss besser sein als man im Moment gebraucht wird.

Lehrpläne der EU (laut Nietzsche): Mensch soll rund, rechtlich, gütig und mündig. sein. Auch „kleiner" im Bereich des intellektuellen Anspruchs werden. Kommt auch ohne jede Idee und Idealismus aus.

Laut Prof verschob sich die Bildungsidee Humboldts von der Bildung des Geistes Richtung Bildung des Körpers (Bodybuilding)=> Körperideale, die trotzdem immer noch zu verbessern sind.

TV Kanäle: man sieht wie man aussehen soll (z.B. „Germanys next Topmodel")

Kritik am Modelbegriff: ganz arme Menschen, bei denen die Kniescheiben dicker sind als die Hüfte. Männer werden nicht so übertrieben wie Schwarzenegger dargestellt, aber so ähnlich wie David von Michelangelo.

Seiner Meinung nach werden Bildungsideale in Humboldtform dem Menschen enthalten bleiben und körperliche „Bildung" in Form von Fitnessstudios boomen.

Trainingspläne, ausgebildete Trainer, User eines Fitnessstudios (der, der trainiert),… zeigen (ähnlich wie in der Schule) eine Weg. In den USA nennt man Fitnessstudios Gym, wo allein beim Begriff Gym die Alarmglocken läuten sollten!

Die Proportionierung ist wichtig: Im Fitnessstudio genauso, wie ursprünglich bei Bildung und Humboldt. Der Mensch soll nicht nur Sprachen lernen, sondern auch vieles anderes. Bei Humboldt lernt man auch nicht eine Sprache, damit man eine Sprache mehr kann, sondern man bezüglich der Weltanschauung dazu lernt, den Sprachkörper lernt,…=> man lernt Sprachen als Denkformen und nicht nur als reines Kommunikationsmittel.

Durch Lernen bekommt man Kraft und Energie, aber es entsteht nicht direkt ein Werk. Genauso ist auch beim Bodybuilding. Beides ist aber auf gewisse Art und Weise auch eine Investition, dadurch nicht nur Sache an sich, sondern hat, wenn man es gescheit macht, Nützlichkeitseffekt.

Bildung ist selbstbezüglich reflexiv, genauso wie es beim Bodybuilding auch der Fall ist (z.B. wächst der Muskel)=> Selbstzweck.

Die Muskulatur muss sichtbar sein, damit es Sinn macht=> Transparenz. Bei Bildung genauso=> Lernen um des Lernens Willen. Fähigkeit des logischen Denkens verbessern, Lernfähigkeit, gedankliche Fitness, …

Die im Fitnessstudio geleistet Leistung ist nicht für die Gesellschaft, sondern physisch geleistete Leistung, die nichts in der Gesellschaft verändert.

Welt ist Widerstand für den Geist und brauchen wir.

Künstliche Geräte im Fitnessstudio: in der Arbeit sind Geräte/ Maschinen dazu da, damit man KEINE körperliche Leistung machen muss und somit der Körper entlastet wird, während im Fitnessstudio man Geräte benutzt, damit man körperlich arbeiten muss!

Angeborenes Bedürfnis des Menschen nach Bewegung: bei Menschen gibt es Berufe, bei denen den ganzen Tag lang Geräte bedient werden und die Arbeiter dann zum Ausgleich Bewegung brauchen (z.B. Kranführer).

Humboldt meint, dass der Geist auch Bewegung braucht. Er braucht aber auch Herausforderung, logische Schwierigkeiten, Probleme,… => Wissen sollte nicht immer in kindergerechte Happen geteilt werden, sondern Herausforderungen bekommen.

„Lehrplan“ wird bei Humboldt in negativer Form gesehen: er ist schlecht, Ursache,…. Interkulturalität (auch Kommunikation, Hineinversetzen in den anderen, Denkweisen,…) ist ihm genauso wichtig wie Verschiedenartigkeit=> Profitieren von der Fremdartigkeit!

„Fremde" und „fremdes“ ist wichtig: Nur am Fremden kann man sich bilden. Altes Ehepaar versteht sich ohne Worte, haben sich aber wortwörtlich auch nichts mehr zu sagen und lernen auch nichts mehr Neues dazu.

Idealzustand des menschlichen Bewusstsein: wie sollte es aussehen und beschaffen sein? Kein Pädagoge traut sich das zu untersuchen. Viele Dogmatische Ansätze.

Prüfungsfragen

Da ich leider im Internet keine Prüfungsfragen finden konnte, habe ich nur jene Fragen, die Eli im „StrV Lehramt PP & FeLP Forum“ gepostet hat. Vielen Dank noch ein Mal an dieser Stelle für die Angabe!

Falls jemand andere Prüfungsfragen von anderen Terminen oder dem Termin hat, bitte mir per Mail zukommen lassen, damit ich sie auch den anderen Studenten zur Verfügung stellen kann!

21.06.2011

Es gab keine Gruppen und 2 von den 3 Fragen mussten beantwortet werden:

1. Wie wurde Schule früher kontrolliert und wie heute?
2. Warum sollte man den Bildungsbegriff nicht durch den Kompetenzbegriff ersetzen?
3. Was bedeutet Bildung bei Humboldt?

28.06.2011

Es kamen dieselben Fragen wie am 21.6.2011.